

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 25 (1939)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Bücher für die Mittelschule

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Banknoten einlösbar. Abgesehen von der Zeit 1914—1925 war das bis 1936 auch in der Schweiz der Fall. Das Gesetz sah die Einlösung in Goldmünzen, Goldbarren und Golddevisen vor. Seit der Abwertung ist die Nationalbank von dieser Verpflichtung entbunden worden. Die Banknote hat nicht nur gesetzlichen, sondern auch Zwangskurs.

E. Remedium und Passierge wicht. Trotz der heutigen Münztechnik ist es nicht möglich, jede Münze ganz genau auszuprägen. Das Münzgesetz gestattet daher eine Abweichung in Gewicht und Feinheit, d. h. es setzt eine Fehlergrenze fest (Remedium).

Laut Bundesgesetz über das Münzwesen von 1931 beträgt das Remedium des Gewichts bei einem 5-Frankenstein 5 ‰. Das normale Gewicht ist 15 Gramm. Ein Fünfliber, der schwerer ist als 15,075 und leichter als 14,925 Gramm, darf nicht in den Verkehr kommen. Die Münze muss wieder eingeschmolzen und neu geprägt werden. Bei der Feinheit beträgt das Remedium 3 ‰. Wird ein Fünffrankenstein legiert mit Kupfer und enthält es 835 ‰ Teile Silber, darf die Münze nur ausgegeben werden, wenn sie mindestens 832 und höchstens 838 Millièmes fein geprägt ist.

Trotzdem die Münzen legiert werden, nützen sie sich im Verkehr doch ab. Das Gesetz stellt auch hier eine Grenze fest. Wird diese überschritten, muss das Geld aus dem Verkehr zurückgezogen werden. Das Mindestgewicht, mit dem die Münze noch im Land passieren darf, nennt man das Passierge wicht oder Toleranz. Goldmünzen, die im Gewicht um mehr

als 1 % unter die Fehlergrenze gesunken sind, gelten nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. (Art 2 des Bundesgesetzes über das Münzwesen von 1931.)

Laut diesem Gesetz wiegt ein 100-Frankengoldstück 32,258 Gramm. Das Gewichtsremedium beträgt 1 ‰. Die Goldmünze darf in den Verkehr kommen, wenn sie wenigstens 32,226 Gramm wiegt. Nützt sich die Münze im Laufe der Zeit ab, und zwar um mehr als ein ½ % (0,161 Gramm), so wiegt sie nicht mehr 32,065 Gramm, und darum muss sie zurückgezogen, eingeschmolzen und neu geprägt werden. Beim Hunderterfrankenstück beträgt das Passierge wicht 32,065 Gramm, beim Zwanzigfrankenstück 6,407 Gramm.

Zusammenfassend halten wir fest: Stehen die Münzen, die in einem Land kursieren, in einem festen Verhältnis zueinander, haben wir ein Münzsystem. Ihm liegt eine Münzeinheit zugrunde. Die Münzeinheit ist bei uns der Goldfranken. Weil es nicht möglich ist, vollkommen genau zu prägen, hat das Gesetz eine Abweichung gestattet, aber eine Fehlergrenze, welche nicht überschritten werden darf, festgesetzt. Man nennt sie das Remedium. Das Gewicht, das für die Münze erforderlich ist, um noch im Verkehr passieren zu können, ist das Passierge wicht. Vollwertig ausgeprägte Münzen sind Kurantmünzen, unterwertige Scheidemünzen. Allgemein kann man beobachten, dass die Münze in allen sogenannten zivilisierten Ländern an Bedeutung verloren hat.

Menzingen.

Hanny Thalmann,  
dipl. Handelslehrerin.

## Bücher für die Mittelschule

Fred Treyer: Our Girl's first English Friend. Verlag von H. R. Sauerländer & Co., in Aarau. Preis Fr. 3.50.

Für jeden Lehrer einer fremden Sprache ist die Auswahl der Lektüre wohl die schwierigste Aufgabe, vor die er gestellt ist. Hinsichtlich der Vermittlung der Aussprache und Entwicklung der Sprachfähigkeit wie im grammatischen Lehrverfahren sind in den letzten Jahrzehnten bedeutende Reformen durchgeführt und mehr oder weniger Allgemeingut im heutigen fremdsprachlichen Unterricht geworden. In Auswahl und Aufbau der Lektüre dagegen bedarf noch vieles der Aufklärung. Einstimmigkeit herrscht jedoch

auch hier über zwei Forderungen. Die Lektüre muss sich einordnen dem Erziehungsziel der besonderen Schulart (humanistisches Gymnasium, Realgymnasium, Handelsschule etc.) und der Eigenart der Schüler zumal im Blick auf Alter und Geschlecht. Beide wird das kürzlich erschienene, oben angeführte englische Lesebuch in hervorragendem Masse gerecht. Es ist dem Bildungsziel einer Mittelschule für Mädchen und der charakterlichen Eigenart der Mädchen in den oberen Klassen solcher Schulen gut angepasst. Es erfüllt ferner das wichtige Erfordernis modernen fremdsprachlichen Unterrichts, den Schüler zum aktiven Mitvollzug im intellektuellen Verste-

hen des Textes und in der intuitiven Erfassung des fremden Sprachgefühls anzuregen.

Die Texte sind inhaltlich niemals langweilig, und Sprachform wie Wortschatz berücksichtigen in glücklicher Weise sowohl den gepflegten Sprachstil guter englischer Literatur wie die typischen Ausdrucksformen der Umgangssprache, letztere durch die Dialogform des reichen englischen Schatzes an Humor.

Das Lesebuch erfüllt sogar die Aufgabe sittlicher Charakterbildung im spezifischen Sinne ohne im schlechten Sinne „Moral zu predigen“. Allerdings wird die feine Grenze, die echte Gefühlsbetontheit von unechter Sentimentalität scheidet, mitunter berührt, wenn nicht überschritten. Als Beispiel sei die Erzählung auf S. 16, 17, „The Mirror“, genannt.

Ein gewisser technischer Mangel, der aber mehr als nur technische Bedeutung hat, besteht meines Erachtens darin, dass die Vokabeln am Fusse jeder Seite gegeben werden. Es erscheint mir wichtig, dass

in der Lektüre der fremdsprachliche Text allein und ohne Unterbruch auf Auge und Verständnis des Lesenden einwirkt. Die Versuchung, vom englischen Text zur übersetzten Vokabel abzugleiten, gefährdet die Konzentration auf den englischen Text, die Verdichtung des englischen Wortbildes und Sprachgefühls im Lesenden. Es wäre daher besser gewesen, die Vokabeln gesondert in einem Anhang für jedes Lesestück zu geben. Dagegen wird den besonderen Bedürfnissen des Unterrichts in der Schweiz dadurch Rechnung getragen, dass die Vokabeln sowohl in deutscher wie in französischer Ueersetzung gegeben werden.

Druck und Ausstattung machen das Buch anziehend. In sachlicher Hinsicht sind die Vorzüge des Buches so überwiegend, dass es für den Unterricht in den höheren Klassen der Schweizer Mittelschulen für Mädchen nur empfohlen werden kann.

Freiburg.

Dr. Iserland.

## Umschau

### Unsere Toten

† Alois Troxler, Lehrer, Hildisrieden.

Die überraschende Kunde vom Tode unseres lieben Kollegen Alois Troxler sel. hat viel herben Schmerz ausgelöst. Denn niemand hätte geglaubt, dass die Tage dieses starken und blühenden Mannes schon gezählt wären. Mehrere Aerzte hatten eine Operation als dringlich angesehen. Die schwere und lange Operation hatte eine Lungenentzündung zur Folge, welche das Leben dahinraffte.

Alois Troxler hat am letzten Silvestertag seinen 44. Geburtstag gefeiert. Den ersten feierte er im Moos als Bruder von vielen Geschwistern. Dieser herrliche Bauernsitz, der seine Jugendzeit umsonnte, hat ihn zeitlebens an der Scholle festgehalten und ihm ein warmes Mitgefühl für Leid und Freude der Bauernschaft mitgegeben. Bei Peter Muff besuchte Alois die Primarschule. Bei Sekundarlehrer Steffen in Sempach setzte er seine Bildungszeit fort. Im Frühling des Kriegsjahres 1914 schloss er die Seminarzeit ab und konnte wenige Wochen darauf in Hildisrieden selbst den Schuldienst antreten. Alois Troxler war als fleissiger, tüchtiger und erfolg-

reicher Lehrer, sowohl bei den Vorgesetzten und unter Kollegen als auch bei den Bürgern der Gemeinde sehr geachtet und geliebt. Er hat seine Erfolge meistens durch Milde und Ruhe errungen. Sein Gesinnungsunterricht verrät eine gläubig-fromme Seele.

Der Dienst für das Vaterland hat Alois stark in Anspruch genommen und von ihm viele Opfer verlangt. — Durch seine selbstlose Mitarbeit im Vorstande der Feldschützengesellschaft hat er besonders bei den Schützenfesten von 1920 und 1938 unschätzbare Dienste geleistet. — Während mehreren Jahren dirigierte Alois auch die Feldmusik. Aber besonders wertvoll war seine Arbeit als Dirigent des Cäcilienvereins. Es ist nicht leicht, in einem kleinen Ort den Anforderungen des Kirchengesanges Genüge zu leisten. Die zähe Ausdauer und das freundschaftliche, liebe Wesen des Dirigenten haben aber über manche Schwierigkeiten hinweggeholfen. Stets hat von diesem Charakter ein friedlicher Geist ausgestrahlt, eine Ruhe und Abgeklärtheit, die auf seine Kreise wohltätig wirkten. Dieser Zug hat ihm die Liebe und Achtung der Mitbürger erobert.